

Der Halle... Die Halle... 320 Mk., durch die Post 325 Mk. ...

Saale-Beitung.

Einundfünfzigster Jahrgang.

wenden die... 11 Uhr, in der... 6 Uhr... 17. Heftgeschäftsstelle Markt 24.

Nr. 6.

Halle, Donnerstag, den 4. Januar

1917.

Unsere Truppen vor Braila.

Ueber 1000 Gefangene bei der Erstürmung von Macin.

Die nächste Reichstagseinberufung.

Uns parlamentarischen Kreisen wird uns geschrieben: Die Zeitungsausschnitte, daß der Hauptausfluß des Reichstags am 3. Januar zusammenzutreten werde, um sich mit Fragen der auswärtigen Politik, insbesondere mit den deutschen Friedensbedingungen zu beschäftigen, hat sich nicht be-

c. B. Wien, 4. Januar. Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ meldet aus Sofia: Das Fortschreiten der Deutschen und der ihnen verbündeten Truppen dauert trotz heftigsten Widerstandes der Russen ununterbrochen an. In den Seitentälern der rechts-

In der Dobrußa sind gleichfalls sehr wertvolle Erfolge durch die Einnahme von Macin und Jijila erzielt worden, die nicht nur für die nächste Zukunft sind, sondern auch die russischen Streitkräfte in der Dobrußa gegen unsere Truppen auf verprengte russische und rumänische Soldaten, die sich willig in Gefangenschaft be-

Von der Salonikifront wird am Doiran und bei Manastir eine lebhaftere Artillerietätigkeit gemeldet. Infanteriekämpfe haben schon seit längerer Zeit in größerem Umfange nicht stattgefunden.

Fünfhundert Kilometer östlich von Braila, durch einen nennmittels eines Schnappdamms aufstehenden Sumpf und die Donau von diesem getrennt, liegt Macin und fünf Kilometer nördlich von Macin das Dorfchen Jijila. Mit ihrer Einnahme wird namentlich auf die Nordwestseite der Dobrußa, welches altbulgarischen Landes, den Feinde entzogen. Macin, einst eine Schmelzwerkstatt des auf dem anderen Donauufer gelegenen Braila hat früher bereits Kriegereignisse gesehen. Die Besatzung von Macin, die sich als starke Besatzung in das Weichland der Donau vorzieht und wegen ihrer Stellung natürliche Stärke besitzt, trat zu Zeiten der Türkenkriege Schonen, die heute wahrscheinlich durch Feldbesetzungen ersetzt waren. Macin selbst galt damals als starke Festung mit halbkreisförmiger Umwallung und einer Zitadelle. Im Russisch-Türkischen Kriege 1828/29 hielt es anfänglich eine Beschießung tapfer aus, kapitulierte aber später, nachdem die Russen Braila, in dessen Mauern sie Besatzung geschlagen hatten, bestürmten. Trotzdem Macin heute nicht mehr als Festungswerk betrachtet werden konnte, hat der Feind doch auf den östlich gelegenen Höhen starken Widerstand geleistet, der unter rühmlicher Beteiligung der Rumänen gebrochen wurde. Das Städtchen — es zählt rund 4000 Einwohner — gehört zu dem Distrikt Tulcea, dessen gleichnamige Hauptstadt sich bereits seit längerer Zeit in den Händen unserer Dobrußa-Armee befindet.

Militärische Meldung der Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 4. Januar. Westlicher Kriegsausgang. Bei Regen und Nebel geringe Geschäftstätigkeit. Ostlicher Kriegsausgang. Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Nordwestlich von Dünaburg drangen Kompagnien des obdunbrückischen Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 259 über das Duna-Eis und ertritten in den Russen eine Insel. Ueber 40 Gefangene und mehrere Maschinen-gewehre wurden zurückerlangt. Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Josef. In den Waldpartien gelang es russischen Abteilungen, sich in der vorderen Stellung nördlich von Mesticesest festzusetzen. Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen nahmen nördlich der Dnystr-Straße am Heberlets von Sopotja (im Sultia-Zal) mehrere Höhen im Sturm und hielten sich gegen Angriffe der Gegner. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls M. Mackensen. Oberhalb von Dobesti (nordwestlich von Jocsani) ist der Wäldchen überwinden. Westlich der Wäldchen-Mündung versuchte starke russische Kavallerie vorzudringen; sie wurde zurückgeschlagen. Schulter an Schulter haben deutsche und bulgarische Regimenter die hartnäckig verteidigten Orte Macin und Jijila gehalten. Bisher sind etwa 1000 Gefangene und 10 Maschinen-gewehre erbeutet. Die Dobrußa ist damit bis auf die ihmale gegen Galatz verlaufende Donau, auf der noch russische Nachhut haben, vom Feinde geläubert. Mazedonische Front. Keine besonderen Ereignisse. Der Erste Generalquartiermeister Lubendorff.

land zum Mutterlande beschlagnahmt werden, nicht beherzt. Wenn das der Respekt für die Freiheit und Rechte der kleinen Staaten ist, so wissen wir nicht, was Recht und Freiheit bedeutet.

Auch die ganze Einreisepolitik Englands vor dem Kriege, Frankreichs Eroberung von Marokko, Belgien, Aegyptens durch England, Teilung des Einflusses in Persien zwischen England und Rußland, Kampf des englischen Kapitals gegen das deutsche in Kleinasien (Bagdad-Bahn) wird nicht erwähnt. Ueberlegt man alles dies, so versteht man die Kriegsausfälle besser. Der unparteiische Beobachter wird seine Augen nicht davor schließen können, daß Deutschland seine Industrie und seinen Handel ständig erweitert und infolge dessen an der Erhaltung des Friedens interessiert war, während Englands Industrie und Handel sich immer mehr vor der deutschen Konkurrenz bedroht fühlte und deshalb an der Verjüngung des Kontinents Interesse hatte. Zweifellos hat auch das Judentum in Ungarn und Preußen große Mitverantwortung an dem jetzigen Kriege, nicht am wenigsten durch seine agrarische Zollpolitik gegenüber Serbien und Rußland.

Gott der Weltkrieg erst enden, wenn eine bestimmte Aufstellung über die Kriegsausfälle anerkannt ist. So endet er nie. Deshalb ist es nützlich, die Bedingungen für den Kriegsausgang und die künftigen Garantien zu besprechen. Die Antwort enthält solche Bedingungen ganz im allgemeinen, und auffällig ist es, daß Rußland die Anerkennung des Nationalitätsprinzips ebenfalls mit fordert, obwohl es eben Konstantinopel und die Arabellen als Kriegserbe erklärt hat, das doch wesentlich abweist von den Grundgedanken, die der deutsche Reichstag in seinen letzten Reden geltend machte. Von dieser Tatsache ausgehend, hielt ja Präsident Wilson seinen Vorschlag. Hier dürfte also noch eine Möglichkeit zu Verhandlungen liegen. Sollte Wilsons Vorschlag abgelehnt werden, so geht Europa in dreierlei Zellen entgegen, dann können auch die Verbündeten die Hauptverantwortung für die Fortsetzung des Krieges nicht abdrücken.

WTB. Stockholm, 3. Januar. „Stockholms Dagblad“ unterjucht die Kriegslage zur See und ihre Einwirkung auf die Friedensgedanken. Die Zeitung meint: Heute muß sich England sagen, daß die deutsche Kriegsmarine mit ungeborener Kraft aus einem Hauptkampf mit der englischen Uebermacht (Stagerat) hervorgegangen ist. Die deutsche Handelsflotte liegt zum großen Teil in deutschen oder neutralen Häfen, bereit, den Weltkrieg mit der während des Krieges fast verringerten englischen Handelsflotte aufzunehmen. Die deutsche Industrie arbeitet mit der gleichen ungeborenen Betätigungsstärke. Die Ueberzeugungsmomente haben sie nur geringere, neue Auswege zu finden, durch die sie ein minderes ebenso gefährlicher Konkurrenz wie der Kriegsausbruch ist. Schon das dürfte genügen, um zu verstehen, daß der Friedensgedanke für England zu früh gekommen ist, aber noch andere Gründe treten hinzu: Militärische Niederlagen kann man verzeihen, aber man muß sich in England sagen, daß das deutsche Volk die Hungerjahre mit ihren Leiden vergessen wird, es kann nie vergessen, daß die englischen Staatsmänner völkerrichterliche Vereinbarungen gerissen, die sie selbst vor wenigen Jahren mit dem größten Eifer zustande gebracht hatten, und daß sie mit kaltem Blut ein ganzes Volk zum Hungertode verurteilten konnten. Aus ihrer eigenen Geschichte müssen die Engländer wissen, daß Deutschland in Verletzung kommen und, die erste Gelegenheit, daß England in Schmelzwerkstätten gerät, zu benutzen, um sich von seinem jetzigen Lohndienst zu befreien. Deshalb trägt England nicht, Frieden zu schließen, solange Deutschland in vollen Besitz seiner maritimen Kraft ist; daher gilt es für das Judentum auszuhalten und die Verbündeten so lange anzusehen, wie noch die Möglichkeit besteht, den entgültigen Sieg zu erzwingen. Wenn man auch vom „preußischen Militarismus“ spricht, so meint man doch in englischen Kreisen, die mir hier meinen, im Grunde, daß die deutsche Flotte und die deutsche Industrie vernichtet werden müssen, um England Ruhe zu verschaffen.

Vorwärts im Gebirge und in der rumänischen Ebene.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben: Wenn wir täglich von den Fortschritten der vier großen Gruppen, die jetzt in so mühseligem Zusammenarbeiten gegen Rumänien vorziehen: der Dobrußa-Armee, der Donau-Armee, der 9. Armee und der Heeresgruppe des Erzherzogs Joseph hören, so kommt uns kaum zum Bewußtsein, welche ungeheuren Schwierigkeiten ihnen der Winter im Gebirge, das endlose, jedes Lebens fähigen und erst recht die Gräben fähigen Regenwetter bereitet. Unter dem unaußerordentlich kalten Regen hat insbesondere die 9. Armee, deren Vorkämpfer ebendies, da er durch ein Ortshäfen armen Gelände führt, durch den Mangel an Unterhaltungsstoffen noch erschwerter wird, zu leiden. Aber das hat sich nicht geändert, die Russen sind nicht vor den Brückenpforten von Jocsani zu drängen, in dessen Süden und Westen sie unmittelbar vor des Besatzungen

Neutrale Stimmen zur Ablehnung des Friedensangebots.

„Socialdemokraten“ (Kopenhagen) vom 1. 1. führt aus: Der Ton ist nicht so klar wie zum Beispiel in dem Reichsnachbescheid des Jaren oder in der englischen Chamberlainspreche. Daß die geschichtliche Darstellung der Verantwortung für den Krieg einseitig ist, folgt aus sich selbst (eine deutsche Darstellung würde natürlich ebenso einseitig sein). Die Antwort geht jedoch den eigentlichen Ursachen nicht auf den Grund. Bei den äußeren Umständen überwiegt sie, was dem österreichischen Ultimatum unmittelbar vorausging, nämlich der Doppelverstoß in Serowje und die von Rußland genährte großrussische Bewegung; ferner, was der deutschen Kriegserklärung vorausging, nämlich die russische Wüstenerklärung mitten in den Verhandlungen. Bei der Verlesung der belgischen Neutralität wird nicht erwähnt, daß Deutschland nur freien Durchmarsch verlangte, oder daß die Verbündeten später Griechenland gegenüber eine ebenso große Neutralitätsverletzung begangen haben. Ferner wird die barbarische Hungersengenspolitik, die England gegenüber der ganzen deutschen Bevölkerung mit Frauen und Kindern führt, und worunter die Rechte Hollands und der skandinavischen Staaten auf das erste Verletzt werden, sogar in dem Maße, daß der Handel zwischen Dänemark und Island unterbrochen ist, ja dänische Staatschiffe mit dänischen Waren aus Grön-

